

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Freitag, den 12. März 1948

Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Umlandstrasse 2

4. Jahrgang / Nummer 20

## Westpakt unterschrittsreif

**BRUSSEL.** Wenn die Beratungen der Brüsseler Konferenz auch in der letzten Phase planmäßig verlaufen, so wurde bereits gestern Abend der Fünferpakt zwischen England, Frankreich und den Benelux-Staaten in seiner vorläufigen Form fertiggestellt. Dem Wunsche der Benelux-Staaten entsprechend ist in den 12 Artikeln vorgesehen, daß die Unterzeichner des Paktes sich zu gegenseitiger Unterstützung gegen jeden Angriff verpflichten, wobei dieser auch kommen mag. Das bedeutet, daß sie sich nicht nur gegen einen Angriff Deutschlands, sondern auch gegen einen solchen Rußlands schützen wollen. Es wurde jedoch keine Macht genannt, von der man einen Angriff erwartete.

Die wirtschaftlichen Bestimmungen des Paktes sind von der Charta der UN inspiriert. Die fünf Mächte wollen ihre wirtschaftlichen Beziehungen verbessern. Formulierungen wie wirtschaftliche Einheit und Zollfreiheit sind nicht in die Klauseln des Paktes aufgenommen worden.

Die Paktunterzeichnung wird voraussichtlich am 17. oder 18. März erfolgen.

## Schuman Parlamentsieg

**PARIS.** Nach einer schweren parlamentarischen Schlacht anlässlich der Debatte über die Sonderbesteuerung konnte das Kabinett Robert Schuman mit 309 gegen 253 Stimmen erneut einen knappen Sieg davontragen.

Es kündigten sich jedoch schon wieder neue Schwierigkeiten für das Kabinett an, da die kommunistisch eingestellte allgemeine Gewerkschaftskommission am 15. März neue Lohnforderungen erheben will, wenn bis dahin die Lebensmittelpreise nicht beträchtlich gesenkt worden ist. Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung die von den kommunistischen Gewerkschaften geforderte Senkung um 10 % durchzusetzen vermag.

Der stellvertretende Generalstabschef der französischen Kriegsmarine, Admiral Deraumont, machte in einer Pressekonferenz Angaben über die Entwicklung der französischen Flotte seit 1945. Damals verfügte die französische Kriegsmarine über 277 000 t Schiffraum, heute bereits über 299 230 t. Fast sämtliche Häfen sind wiederaufgebaut und benützbar.

## „Mit allen Staaten Frieden haben“

**ROM.** „Wir wollen mit allen Staaten Frieden haben, wir wollen keinen Krieg und wollen nicht als Vorwand für einen Krieg dienen“, erklärte Ministerpräsident de Gasperi bei einer Wahlversammlung der christlich-demokratischen Partei in Turin. Gegen die Vorwürfe, sein Kabinett habe Italien an Truman-Amerika verkauft, wandte de Gasperi ein, die amerikanische Unterstützung sei für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Italiens unbedingt notwendig.

Man solle ihm erst beweisen, daß die kommunistische Partei die Interessen des Volkes nicht verrate, wenn sie entsprechend den Befehlen des Komintern vorgehe.

„Italien will nicht wie die Tschechoslowakei enden. Wir werden nicht frei sein, wenn wir von Rußland gegen Amerika, oder von Amerika gegen Rußland beschützt werden. Frei und unabhängig sind wir dann, wenn wir wirtschaftlich lebensfähig sind.“

## Haganah übernimmt Oberkommando

**JERUSALEM.** Die beiden jüdischen Verbände Haganah und Irgun haben ein Abkommen unterzeichnet, das die militärische Zusammenarbeit unter dem Oberkommando der Haganah festlegt. Die wichtigste Klausel des Abkommens sieht die Einstellung der Angriffe gegen die Briten in Palästina vor.

Nachdem der Sicherheitsrat der UN in der vergangenen Woche die Empfehlungen der UN-Vollversammlung für die Teilung Palästinas abgelehnt hat, fanden beim Sicherheitsrat erneute Besprechungen über die Palästinafrage statt.



General Widmer unterschreibt die Urkunde, Staatspräsident Bock assistiert.

## Jan Masaryk wählte den Freitod

Krankheit oder Verzweiflung? / Große Bestürzung in der ganzen Welt

**PRAG.** Der tschechoslowakische Außenminister, Jan Masaryk, beging am vergangenen Mittwoch Selbstmord. Die Präsidentskanzlei veröffentlichte dazu folgendes Kommuniqué: „In den frühen Morgenstunden des 10. März setzte Außenminister Jan Masaryk seinen arbeitsreichen, dem Vaterland und der Nation gewidmeten Leben ein Ende. Vermutlich hat er den Entschluß, Selbstmord zu begehen, aus nervöser Ueberreizung gefaßt. Masaryk stürzte sich aus dem Fenster seiner Dienstwohnung in den Hof. In den letzten Abendstunden des Dienstag war Jan Masaryk keine Depression anzu merken. Er war optimistisch, wie man es an ihm gewohnt war. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.“

Jan Masaryk war der Sohn von Thomas Masaryk, des Begründers der tschechoslowakischen Republik. Seit 1919 war er als Diplomat in Washington und London tätig. Nach dem Münchener Abkommen verließ er seinen Gesandtenposten in London und bereiste die USA. Im Kriege nach London zurückgekehrt, wurde Masaryk Außenminister der von Beneš gebildeten Exilregierung und war durch seine wöchentlichen Sendungen über Radio London im tschechoslowakischen Volke außerordentlich beliebt. Im Juli 1945 kehrte er in sein Heimatland zurück und übernahm das Außenministerium.

Masaryk gehörte keiner politischen Partei an und war stets bemüht, sich von den innerpolitischen Kämpfen fernzuhalten. Nach und nach war er von seinem Staatssekretär, dem Kommunisten Clementis, praktisch aus der Leitung des Außenministeriums verdrängt worden.

Von allen führenden Staatsmännern aus der

ganzen Welt sind vor einem öffentlichen Forum gewichtige Worte zum Tode des allseits beliebten Jan Masaryk gesprochen worden. „Das letzte menschliche Bindeglied zwischen West und Ost verschwand mit dem dramatischen Tode Masaryks“, erklärte eine amerikanische Persönlichkeit.

In Frankreich wird der Freitod als eine Stellungnahme zu den neuesten Ereignissen in der Tschechoslowakei angesehen. Der Präsident der französischen Republik richtete ein Beileidetelegramm an Präsident Beneš.

Staatssekretär Marshall erklärte: „Die internationale Lage ist sehr, sehr ernst.“ Außenminister Bevin sagte im Unterhaus: „Die jüngsten Ereignisse haben sich zu einem guten Teil im Dunkel abgespielt.“

Churchill meinte: „Es sei ein schwerer Verlust, aber dennoch sind wir glücklich darüber, daß sein berühmter Name weiterhin Ansporn und Ermunterung für das tschechoslowakische Volk sein wird.“

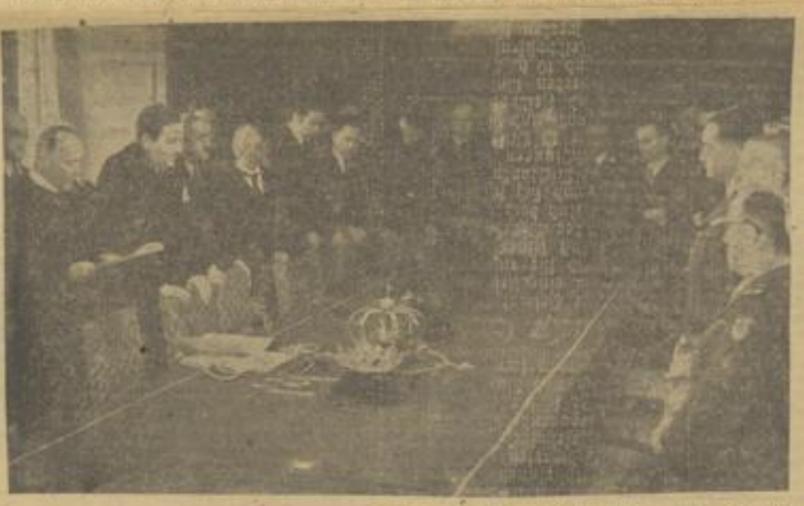
Ministerpräsident Gottwald stellte sein neues Kabinett der Nationalversammlung vor. In seiner Regierungserklärung zur Außenpolitik sagte er: „Die Tschechoslowakei wird ein treues Mitglied der slawischen Völkerfamilie sein und bleiben.“ Innenpolitisch müssen noch vor den Wahlen der gesamte Groß- und Außenhandel und alle Fabriken mit mehr als 50 Arbeitern verstaatlicht werden.

Das Zentralaktionskomitee hat die Entlassung von „nicht vertrauenswürdigen“ Personen eingeleitet, da die Entlassung qualifizierter Arbeitskräfte die Produktion bedroht.

An der Prager Universität wurden der Rektor und 23 Professoren und Dozenten von den Säuberungsmaßnahmen betroffen.

## Feierliche Uebergabe der Kronjuwelen

General Widmer übergibt der Landesregierung die Symbole der Einheit Württembergs



Die feierliche Uebergabe — X. Generalgouverneur Widmer an Staatspräsident Bock. Aufn. sphot/Loth

**BEBENHAUSEN.** Die Kronjuwelen des württembergischen Königshauses wurden am vergangenen Mittwoch im „Grünen Saal“ des Schlosses Bebenhausen von Gouverneur für Württemberg-Hohenzollern, General Widmer, der Landesregierung übergeben. Bei dem feierlichen Akt waren außer dem Gouverneur und seinem Stab Oberst François, Section Beaux Arts, Baden-Baden, das gesamte Kabinett von Württemberg-Hohenzollern, der Aeltestenrat des Landtags und als Vertreter von Nordwürttemberg der Chef des Staatsministeriums in Württemberg-Baden, Staatsrat Wittwer, anwesend. Nach der Prüfung der Juwelen durch deutsche Experten erfolgte die Uebergabe.

Staatspräsident Bock dankte in seiner Rede im Namen der Regierung für die Uebergabe der Kronjuwelen und versprach, sie als kostbaren Schatz in treue Obhut zu nehmen. Der letzte württembergische König sei ein Demokrat von „echtem Schrot und Korn“ gewesen. Seine Abdankung „war nicht die Schuld des württembergischen Volkes“. Die Untertanentreue habe aber in Württemberg die Entwicklung einer gesunden Demokratie nicht behindert.

„Nunmehr ist dieses Volk auf sich selbst gestellt. Es vereinigt in sich die Vollgewalt des Staates. Es wird sich zeigen müssen, daß wahre Demokratie kein Hindernis ist für eine kraftvolle Autorität.“ Die entscheidende Frage

(Fortsetzung auf Seite 2)

## USA über politische Lage beunruhigt

**WASHINGTON.** Staatssekretär Marshall, der Botschafter der USA in London, Douglas und Unterstaatssekretär Lovett haben anfangs dieser Woche nach einer Unterredung zum Ausdruck gebracht, das Programm für den europäischen Wiederaufbau müsse „in Anbetracht der internationalen Lage“ beschleunigt zur Abstimmung gelangen. Insbesondere die politische Lage in Frankreich und in Italien fordere, daß das Hilfsprogramm möglichst noch vor 1. April genehmigt werde. Als äußerster Termin wurde von Marshall der 10. April genannt.

Staatssekretär Marshall erklärte auf einer Pressekonferenz: „Die Entwicklung der internationalen Lage ruft gegenwärtig starke Befürchtungen und lebhaft leidenschaftliche Gefühle bei einem großen Teil des amerikanischen Volkes hervor.“

Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat eine Liste der Summen veröffentlicht, die den verschiedenen Ländern im Rahmen des Marshall-Planes eventuell zur Verfügung gestellt werden sollen. Danach er-

hielten bei einer Gesamtsumme von 5,3 Milliarden Dollar für einen Zeitraum von 12 Monaten Großbritannien 1490 Millionen, Frankreich 1100 Millionen, Italien 692 Millionen, die Benelux-Länder 822 Millionen und die drei Besatzungszonen Westdeutschlands 1600 Millionen Dollar. (Inbegriffen die vom Kongreß für Deutschland gewährten Lebensmitteldarlehen.)

Präsidentenwahlkandidat Henry Wallace erklärte bei einer Wahlversammlung: „Die USA verschwenden ihre Reichtümer in diesem verückten Rüstungswettrennen. Sie haben keinerlei Ursache, einen Krieg zu befürchten.“ Diejenigen, die ihn einen Kommunisten oder Russen nennen, sollten sich vor dem Kommunismus und der Wut des Volkes hüten: „Die Kaufkraft der Löhne sinkt, die Ersparnisse nehmen ab und das Gefühl der Unsicherheit ist im Wachsen. Das sei das Ergebnis der verbrecherischen Politik, die darin bestehe, immer vom Krieg zu sprechen.“

Präsident Truman gab anfangs dieser Woche offiziell bekannt, daß er bereit sei, bei den Präsidentenwahlen für die demokratische Partei zu kandidieren, falls er von dieser hierzu aufgefordert werde.

## Bürokratie und Landtag

Von Dr. Ludwig Manzinger

In seiner Abschiedsrede hat der zeitweilige Leiter einer wichtigen Abteilung der amerikanischen Militärregierung in Stuttgart, Prof. Dr. James Pollock (veröffentlicht am 16. August 1946 in der „Neuen Zeitung“ in München) u. a. gesagt:

„Das deutsche Volk hat sich von jeher in der Entscheidung grundsätzlicher Fragen zu sehr auf sein geschultes Beamtentum verlassen. Die Stellung des geschulten Beamten war unantastbar, der Parlamentarier wurde allzuoft ins Lächerliche gezogen, während man einem Herrn Ministerialrat einen Glorionschein verlieh. Auch heute kann man schon wieder dieselbe Entwicklung beobachten. Immer noch kommt sich der Bürokrat wichtiger vor als der Volkvertreter. Im neuen Deutschland muß die Macht der Behörden geschwächt werden, wenn das Volk zum Kontrollorgan der Regierung werden soll.“

Die neuen politischen Parteien müssen gegen den Virus der Bürokratie geimpft werden, an dem sie in der Weimarer Republik so gelitten haben. Wenn es dem deutschen Staatsbürger nicht gelingt, eine stärkere Stellung im Staate einzunehmen, in dem er und kein anderer Herr ist, so werden die Folgen wieder katastrophal sein.“

Inzwischen haben die hier angesprochenen deutschen Staatsbürger allenthalben ihre neuen Landtage gewählt. Leider steht es aber gerade bei uns in Süd- und Südwestdeutschland nicht danach aus, als ob sie sich die gewiß wohlge-meinten und absolut richtigen Worte von James Pollock zu Herzen genommen hätten. Das läßt sich mathematisch klar erweisen, wenn man eine Statistik aufstellt über die Zusammensetzung dieser Landtage und dabei zwei Gruppen unterscheidet, nämlich einerseits Beamte, einschließlich Bürgermeister und Minister, als die Gruppe der Steuerzahler und andererseits Angehörige aller übrigen Berufe und Existenzmöglichkeiten als die Gruppe der Steuerzahler.

Danach ergibt sich, daß in den sechs Landtagen von Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Südbaden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern mit zusammen 592 Mandaten nicht weniger als 238 (oder rund 40 Prozent) Männer der vollziehenden Staatsgewalt sitzen und als solche Teilhaber sind an der gesetzgebenden Staatsgewalt. Es liegt auf der Hand, daß so die Nichtbeamten in den Landtagen angesichts der bei den Männern der vollziehenden Gewalt berufsmäßig gegebenen Fertigkeit in der Handhabung des Gesetzwesens rettungslos im Nachteil sind. Diese letzteren sind unweifelhaft so in der Lage, den Gesetzen, die sie nachher anzuwenden berufen sind, stets diejenige Gestalt zu geben, die ihren Wünschen und Bedürfnissen, jenen des angelegentlich souveränen Volkes aber nicht oder nicht immer völlig entspricht.

Mit andern Worten also: wir haben allenthalben eine Scheindemokratie, wie wir sie auch vor 1933 schon hatten, oder, wie man auch sagen kann, eine Demokratie von oben her, aber nicht eine solche von unten her, wie sie sein soll, oder noch kürzer: wir haben eine demokratisch getarnte Bürokratie.

An der Spitze der Verbürokratisierung der Landtage marschiert Südbaden mit 51,6 Prozent Beamten im Landtag. Es folgen Württemberg-Hohenzollern mit 43,5 Prozent, Hessen mit 42,2 Prozent, Bayern mit 39,4 Prozent, Württemberg-Baden mit 38 Prozent und Rheinland-Pfalz mit „nur“ 33 Prozent. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß eine Bürokratie mit „nur“ 33 Prozent Sitzen im Landtag weniger Einfluß auf die Gestaltung der Gesetzgebung hat als etwa eine solche mit „nur“ 39,4 Prozent wie z. B. Bayern oder 51,6 Prozent wie Südbaden. Nur 33 Prozent oder selbst nur 25 Prozent würden schon durchaus genügen, um eine Scheindemokratie entstehen zu lassen. Es ist unter allen diesen Umständen wahrscheinlich, daß Beamte auch schon in den den Gang der Landtagsgeschäfte entscheidenden Fraktionen und Kommissionen das Heft in den Händen haben werden.

Für den Fraktionsvorsitz z. B. läßt sich in unseren sechs Landtagen feststellen, daß er bei der CDU in allen sechs Fällen, bei der SPD in vier, bei den Demokraten drei und bei den Kommunisten in einem Fall in der Hand von Beamten ist, geschäftsmäßig wahrscheinlich öfter kein Nachteil, aber politisch und demokratisch grundsätzlich abzulehnen. Die Verbürokratisierungsrangliste der Fraktionen selbst sieht übrigens so aus: SPD 45,5, CDU 44,5, Demokraten 34 und Kommunisten 21 Prozent.



Die Kronjuwelen

Zusammenarbeit der Gewerkschaften

LONDON. Die internationale Gewerkschaftskonferenz, die sich vor allem mit dem Marshall-Plan beschäftigte, tagte am Dienstag und Mittwoch in London. An der Konferenz nahmen die dem Weltgewerkschaftsbund angehörenden Gewerkschaften, sowie die christlichen Gewerkschaften von 12 am Marshall-Plan interessierten Ländern, ferner die Gewerkschaften der USA und der britischen, amerikanischen und französischen Besatzungszonen Deutschlands teil.

Die Konferenz wurde mit der Annahme einer Resolution beschlossen, in der zum Ausdruck kam, daß die wirkliche Zusammenarbeit der Gewerkschaftsorganisationen zur Durchführung des Marshall-Planes unbedingt erforderlich sei. Verworfen wurde jede Politik, die die Spaltung von Ost und West vertiefen könnte.

Die Konferenz setzte ein zehnköpfiges Komitee ein, das mit der Fortführung der begonnenen Arbeiten betraut wurde.

Ergebnis der Londoner Besprechungen

PARIS. Der Sowjetbotschafter in Paris überreichte am Montag dem französischen Außenminister eine Protestnote, in der die Entschädigungen der Londoner Deutschlandkonferenz als Vorstoß gegen die Potsdamer Beschlüsse bezeichnet werden. Die Bildung einer westdeutschen Regierung bedeute einen Bruch der Abmachungen der internationalen Kontrollkommission.

Dieselbe Protestnote ist auch in London und Washington abgegeben worden.

„Le Monde“ antwortete in einem Artikel, der wahrscheinlich auf eine Anregung des französischen Außenministers zurückgeht, die USA, England und Frankreich hätten sich entschlossen, die Fragen der Ruhr, der deutschen Reparationen und der deutschen Wirtschaft zu lösen, nachdem dies auf den Konferenzen in Moskau und London nicht gelungen sei. Russland habe in seiner Zone immer eine eigene Politik betrieben. Es habe einen großen Teil der Industrie nationalisiert und aus Deutschland alle Reparationen entnommen, die es haben wollte, jedoch niemals die anderen Alliierten darüber unterrichtet, trotz dem Artikel des Potsdamer Abkommens, der eine möglichst einheitliche Behandlung der deutschen Bevölkerung in allen Zonen vorschreibt.

Eine der ersten Fragen, die auf der am 16. März beginnenden Vier-Konferenz erörtert werden soll, wird die Frage der Zulassung Deutschlands sein, nachdem Frankreich, England und die Benelux-Staaten sich bei den Londoner Besprechungen über die bereits grundsätzlich genehmigten, die endgültigen Beschlüsse zu fassen, ist jedoch Angelegenheit der Vollversammlung. Man rechnet damit, daß in der ersten Phase die Vertretung Westdeutschlands durch die Oberbefehlshaber der drei westlichen Besatzungszonen oder deren Delegierte erfolgen wird, denen dann deutsche Experten ohne beschließende, also mit beratender Funktion, zur Seite stehen werden, damit würden erstmals nach Kriegsende deutsche Vertreter auf einer internationalen Konferenz auftreten.

Von deutschen Politikern wurde das Ergebnis der Londoner Deutschlandkonferenz durchgehend als erster positiver Schritt zur Lösung der deutschen Probleme bezeichnet.

Die Kohlendiebstähle in der Ostzone

BERLIN. Nach einer Zwischenbilanz auf Grund der Bahnpolizeiberichte werden auf den Bahnhöfen und Eisenbahnstrecken der Ostzone täglich mindestens drei Personen beim Kohlendiebstahl ertappt. Jeder mit Kohle beladene Güterzug verliert auf dem Wege von der Grube bis zum Bestimmungsort mehrere Wagenbrickets, 10 Prozent der Kohlendiebe, die auch härteste Strafen nicht abschrecken, sind jünger als 20 Jahre und werden von ihren Eltern zur Beschaffung von Holzmaterial angehalten. In der Nähe von großen Städten haben sich Banden gebildet.

Die Bahnpolizisten werden oft mit einem Hagel von Schrottschüssen und Bricketts überschüttet, wenn sie die Menge zu vertreiben versuchen. Sofern die Züge nicht von sich aus halten, werden Signale blockiert oder bei bergaufführenden Strecken die Gleise mit Maschinenfetten beschmiert, so daß die überbeanspruchten Maschinen nicht im ersten Anlauf über diese Hindernisse hinwegkommen können.

In Berlin haben sich die Kohlendiebe lange etwasa Stangen angefertigt, mit denen sie von Überführungen und Böschungen aus die Verschlässe der Waggon aufstoßen, um dann später in aller Ruhe die herausfallenden Bricketts herauszulassen. Mehrere Entgleisungen nachfolgender Züge waren auf derartige Berge von Kohle zwischen Weichen und Schienen zurückzuführen.

Zum Ableben von Dr.-Ing. E. Schüz

Am 28. Februar verschied in Calw im 63. Lebensjahr Dr.-Ing. Emil Schüz; ein Herz- und Nierenleiden setzte dem arbeitsreichen Leben ein vorzeitiges Ende. Dr. Emil Schüz ist 1885 in Schussenried geboren und studierte in Tübingen, Stuttgart und Aachen; in Aachen legte er die Diplomhauptprüfung ab. In den Jahren 1910 bis 1913 trat er seine ersten Industriestellungen an bei den Schwäbischen Hüttenwerken Königsbrunn und bei der Société Anonyme des Fonderies A. Kélin in Schlessen-lez-Liège. Hier arbeitete er seine Doktorarbeit „Über die wissenschaftlichen Grundlagen zur Herstellung von Hartgüßwalzen“ aus, die für die Fachwelt und seine eigene weitere Lebensfähigkeit richtungweisend werden sollte.

Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges war Dr. Schüz Leiter des Laboratoriums der Berliner Maschinenbau-AG. vom 1. Schwartzkopf, Berlin. 1920 nahm Dr. Schüz seine Berufstätigkeit wieder auf und leitete bis 1929 die Versuchsanstalt der Eisen-, Stahl- und Temperiererei Meier & Weidelt, Leipzig. In den nächsten drei Jahren übernahm er als Direktor die technische Leitung des Schwäbischen Hüttenwerks Königsbrunn, von wo er nach seinen Studienjahren den ersten Schritt in die Industrie getan hatte. Jahre selbständiger Tätigkeit wechselten danach mit wissenschaftlicher Tätigkeit bei führenden Weltfirmen.

Es würde nicht im Sinne des Entschlafenen liegen, die Verdienste und Leistungen herauszustellen, wie es ihm wohl gebührte. Er lebte seine Arbeit um ihrer selbst willen, er schuf im stillen, aber in dieser Stille war er ganz nah den schaffenden Kräften, aus denen heraus in der Natur und Technik sich alles gestaltet. Er war nicht kalter nüchterner Konstrukteur, sondern schuf mit ehrfurchtsvollem Harn, indem er der Natur ihre Gesetze ablaschte und in ihrem Geleite das Wichtige schuf. Aber wie seine früheren Mitarbeiter

Fortsetzung von Seite 1

Feierliche Uebergabe der Kronjuwelen

„Neulich erklärte Ihnen eine Stimme, die mehr als die meine maßgebend ist, daß es auch Frankreichs Wunsch sei, eines Tages Württemberg wieder in einen einmigen Staatsverein zu sehen.“

Die Juwelen würden dem württembergischen Volke zur Verwahrung anvertraut: „Es hat sich frei eine Verfassung gegeben und hat seine Vertreter gewählt. In ihre Hände übergeben wir nun diese Krone. Sie wird die Bewohner dieses Landes an den beständigen Sinn für erprobte Werte erinnern, die für ein gesundes politisches Leben bürgen, das sich auf der bewußten Verantwortung eines jeden aufbaut.“

Frankreichs Sendung liege darin, diese Erfahrungen zu festigen und auch hier zu erfüllen. Vor allem hier sei die Bedeutung der Uebergabe der Kronjuwelen zu sehen.

Die Uebergabeurkunde wurde von General Widmer, Staatspräsident Bock und Justizminister Dr. Karl Schmid unterzeichnet.

Die Kronjuwelen waren bei Kriegsbeginn nach Biberach verbracht und dort aufbewahrt worden. Französische Truppen stellten sie im Sommer 1945 nach dem Einmarsch sicher und überführten sie nach Baden-Baden, wo sie bis zur Uebergabe an die württembergische Landesregierung verblieben. (Siehe auch den Bericht im Feuilleton.)

Aggressive Kontrollratsitzung

BERLIN. In der Sitzung des Berliner Kontrollrats vom 10. März, die äußerst stürmisch verlief, legte Marshall Sokolowski dem Kontrollrat ein Memorandum vor, das auf einen Protest der Vorsitzenden der SED gegen das Verbot ihrer Partei und ihrer Propagandaliteratur in den Westzonen folgte.

Der britische Oberbefehlshaber, General Robertson, erklärte in äußerst kühlem Ton, die kommunistische Partei in den Westzonen werde nicht unterdrückt, sondern mit großer Duldsamkeit behandelt und sie sollte sich wegen der Nachsicht, die sie geniesse, gleichwohl schämen. Die SED sei nur ein Betrugsmanöver, um die Arbeiter in die Netze des Kommunismus zu locken. Er erinnere nur an die Maßnahmen gegen christlich-demokratische und liberal-demokratische Politiker in der Ostzone.

Die SED bestreite die Unverschämtheit, für sich allein das Monopol der Vertretung der deutschen Einheit zu fordern. Damit üschte sie aber niemand. In dem sowjetischen Memorandum enthaltenen Beschuldigungen habe er mehrfach zurückgewiesen. Er werde dies nicht erneut tun. Seit Bestehen des Kontrollrats habe die britische Delegation die Aufhebung der Zonen Grenzen verlangt. Falls ein freier Verkehr möglich wäre, könnte sich Sokolowski über das Nichtzutreffen seiner Behauptungen klar werden, wie er bekannt erfahren, inwieweit die Berichte zutreffen oder falsch sind, die er erhalten über willkürliche Verhaftungen, Massendeportationen und die Konzentrationslager in der Ostzone.“

General Clay schloß sich den Erklärungen General Robertsons an. Marshall Sokolowski antwortete, er habe mit Erstaunen die Worte der Toleranz und Nachsicht gehört: „Wer gönnt Toleranz, wenn nicht die Feinde der wahren Demokratie und der Arbeiterklasse.“ Die Generale hätten die Lehren der Geschichte nicht begriffen: „Die KP wurde von dem Hitlerregime verfolgt, aber das Hitlerregime ist schließlich zusammengebrochen.“

Man will uns den Marshall-Plan als einen Stern von Bethlehem präsentieren. Aber er ist nur ein manipulatorischer Stern, der für die Arbeiterklasse

Die Urteile im Rucha-Prozeß

MÜNCHEN. Im Prozeß gegen die ehemaligen leitenden Funktionäre des Rasse- und Siedlungshauptamtes der SS (Rucha) wurden neun Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 18 Jahren bis zu lebenslänglicher Dauer verurteilt, bei vier Angeklagten wurde die bisherige Inhaftierung als genügende Strafe angesehen, die Angeklagte Inge Viermetz wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Nach der Urteilsverkündung verlas einer der drei Richter einen Einspruch gegen das Urteil des Gerichts, das er als zu hart bezeichnete. Er habe für den Hauptangeklagten lediglich 18, für drei weitere Angeklagte 13 und für zwei Angeklagte 10 Jahre Gefängnis als ausreichende Strafe angesehen, da die Angeklagten unter Zwang ihre vorgeschriebenen Aufgaben hätten durchführen müssen. Durch diesen

Die Urteile im Rucha-Prozeß

würden uns undankbar erweisen, wenn wir nicht die Stimme erheben würden, da dies vorbildliche Schaffen sein Ende gefunden hat. Wenn äußere Anzeichen etwas bedeuten, so soll darauf hingewiesen werden, daß Dr. Schüz auf dem Gebiet des Hartgusses internationale Bedeutung hatte, daß man seinem Rate in Amerika, in England, in der Schweiz, in Frankreich, in Oesterreich gern das Ohr leih und immer wieder seine Mitarbeit erbat. Seine Sorge galt auch der Aufzucht eines wertvollen Nachwuchses. Sein Lehrbuch des Hartgusses ist mit einer Kleinarbeit ausgestattet, ohne den Blick in die Welt zu verlieren, der an das Mikroskopische mahnt. Es ist die Tragik seines Lebens, daß In- und Ausland wegen dieses Werkes an ihn herantritt, als er nicht mehr imstande ist, die Anerkennung seiner jahrelangen Arbeit aufzunehmen. Der wiederholte Ruf ins Ausland erreichte ihn, als seine letzten Kräfte verannen; bei der Veröffentlichung seines letzten und Lieblingswerkes wird die Fachwelt noch einmal seine Stimme hören.

Dr. Schüz war bei seinen unermüdeten Schaffen und Streben ein Mensch, der der Sonnenseite des Lebens zugetan war. Seine ganze Liebe galt der Familie, von ihr ging er aus, und zu ihr kehrte er zurück. Sein letzter Wunsch ging noch in Erfüllung: er kehrte aus der Schweiz zurück, um in der Heimat zu sterben. Still wie in seiner Arbeit war er als Mensch. Er prüfte lange, aber dann schloß er sich auf und ließ teilhaben an seinem Schauen und Sinnen. Sein Vermächtnis an uns ist ein Anfang, zu leben und zu wirken in seinem Geiste.

Ändert sich das europäische Klima?

Sechs Wochen früher als üblich sind in diesem Jahr im Elsaß die ersten Störche eingetroffen. Fachleute prophezeien den Auftakt zu einer längeren Trockenperiode. Die Jahre von 1930 bis 1945 waren in Mitteleuropa die wärmsten seit zwölf Jahrhunderten. In Deutschland

Aggressive Kontrollratsitzung

nicht leuchtet. Die deutsche Arbeiterklasse erhebt sich gegen die Sklaverei, die ihm der neue imperialistische Block aufdrängen will, um einen neuen Krieg auszulösen.“

General Robertson erklärte, die Diskussion fortzusetzen, sei sinnlos.

Pressekonferenzen in der Bizone

BERLIN. Der amerikanische Oberbefehlshaber in Deutschland, General Lucius Clay, teilte bei einer Pressekonferenz mit, daß er am 1. Juli Deutschland verlassen und von seinem Amt zurücktreten werde. Die amerikanische Regierung habe ihn nicht aufgefordert, länger zu bleiben.

Die tschechischen Flüchtlinge, die die Grenze der amerikanischen Besatzungszone überschritten hätten, würden nicht in die Tschechoslowakei zurückgeschickt, sondern als verschleppte Personen behandelt.

Zur Frage der Währungsreform in Deutschland äußerte General Clay: „Die Verhandlungen sind nicht abgebrochen worden.“

Der Abschluß eines anglo-amerikanischen Zweinächteabkommens über eine Erhöhung der Ruhrkohlenpreise erachte er für dringend notwendig. Außerdem bestehe die Absicht, in einigen Monaten die Import-Exportagentur der Bizone deutschen Stellen zu übergeben.

Der Oberbefehlshaber der britischen Besatzungszone, General Robertson, hob in einer Pressekonferenz die weitere Steigerung der Ruhrkohlenförderung besonders hervor und bedauerte, daß die Stahlproduktion der Bizone nicht dieselben Fortschritte mache. Robertson stellte in diesem Zusammenhang fest: „Gesteinskörnungen und Verkaufspreise stehen sowohl bei der Kohle als auch beim Stahl seit langem nicht mehr in einem vernünftigen Verhältnis. Wir können nicht länger auf ein Vier-nächteabkommen warten und werden die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die Verkaufspreise nach den Kräftepreisen auszurichten. Parallel dazu müssen wir sowohl die Struktur der Löhne als auch Preise ändern.“

Ein Spruch erteilt dieser Prozeß noch ganz zum Schluß eine sensationelle Note.

Röching-Prozeß wieder aufgenommen

MARTIN. Nach längerer Unterbrechung, während der die Verteidigung in die von der Anklage vorgelegten Dokumente Einsicht nehmen konnte, wurden die Verhandlungen gegen Hermann Röching und vier Mitangeklagte wieder aufgenommen. Nach Aussage des Generaldirektors der eisernen Hüttenwerke, Delco, haben die Röchingwerke während der deutschen Besetzung den französischen Staat mehr als 1 Milliarde Franc gekostet. Von persönlichen Repräsentationen Röchings gegen Arbeiter war dem Zeugen nichts bekannt.

Vor dem Tribunal Générale wurde am Dienstag das Verfahren gegen 13 Angeklagte aus dem KZ-Lager Leonberg bei Stuttgart eröffnet.

Kleine Weltchronik

STUTTGART. Der Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Benno Müller, ist schwer erkrankt. Da der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Köhler sich ebenfalls im Krankenhaus befindet, hat Justizminister Josef Bäuerle die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen.

MÜNCHEN. Bei ihrer Rückkehr von der letzten Messe wurden zwei Mitglieder der amerikanischen Anklagevertretung in Nürnberg mit ihrem Ehetrauen 21 Stunden von Angehörigen der sowjetischen Besatzungsmacht festgehalten. Nach einem Verhör in Weimar wurden sie mit der Anweisung freigelassen, die Zone nicht wieder zu betreten.

BONN. Als ein Betrugunternehmer größten Ausmaßes hat sich die Bonner Schulbau GmbH entpuppt, die bisher mit beinahe 600 Bonnsigen Verträge über 48 Millionen Mark abgeschlossen hatte.

WIESBADEN. Zwei 19-jährige zwangsvorgewiesene Dienstmädchen Maria Maria Böhm zu Brunsfels auf Reichel Brandhof bei Weimar (mit vorzüglicher Pistole, wertvolle Schmuckstücke herbeizutragen und sie bis zur das Tor des Schlosses zu begleiten, von wo aus sie mit einem gestohlenen Volkswagen davonfahren. Die beiden Täter konnten noch nicht gefaßt werden.

KASSEL. Zwei sowjetische Soldaten, die die Zonen Grenze zwischen Thüringen und Hessen überschritten hatten, wurden nach der Meldung eines Grenzkommissariats erschossen. Einzelheiten sind noch nicht bekanntgeworden.

BERLIN. Im Zuge der Besichtigung der Entnazifizierung in der Ostzone wurden die Entnazifizierungskommissionen angewiesen, innerhalb von zwei Wochen nach Einstellung ihrer Tätigkeit ihre Dokumente und Unterlagen den Archiven der Innenministerien der Länder zu übergeben.

PARIS. In Paris wurde eine aus Frauen bestehende Diebesbande entdeckt, deren Chef eine 18-jährige, an beiden Beinen gelähmte Frau war. Seit 13 Jahren sammelt die Gelähmte in ihrer Wohnung Diebstahl, dessen Wert mehrere 100 Millionen Franc betrug.

TOLEDO. Der Primas von Spanien hat den Priorat seiner Diözese den Besuch von Fußballspielern untersagt, da diese nach seiner Ansicht Leidenhaftes erwecken, die mit dem Prioratstand nicht vereinbar sind.

ROM. Da eine Einigung über den geplanten „Freistaat Triest“ anscheinend nicht möglich ist, wird in Triest, Triest und Rom die Möglichkeit einer Teilung Triests erwogen, und zwar soll nach Meinungen einer Triester Zeitung die Stadt an Italien kommen, während das vorwiegend slowenisch und kroatisch besiedelte Landgebiet an Jugoslawien fallen würde.

TURIN. Die Witwe Mussolini, Donna Radice, steht im Begriff, mit ihren Söhnen nach den USA auszuwandern.

WARSAWA. Das polnische Ministerium für die wiedereingelagerten Gebiete, meldet, daß sich in den ehemaligen deutschen Provinzen nur noch eine geringe Anzahl von Spezialarbeitern befindet. Bis Ende 1947 sind insgesamt 2130 000 Deutsche ausgedeutet worden.

Zusammenarbeit der Gewerkschaften

BUDAPEST. Auf dem 36. Kongreß der ungarischen Sozialdemokratischen Partei wurde die sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit der kommunistischen Partei über die Bildung einer Einheitspartei beschlossen.

ANKARA. Nach einer Erklärung des türkischen Ministerpräsidenten könnten die neu entdeckten Erdölquellen das Fünftfache des sügghikalischen Petroleumbedarfs der Türkei decken.

WASHINGTON. Mit 8 gegen eine Stimme enthielt der amerikanische Senat die Ratifizierung des Religionsunterrichts in öffentlichen, staatlich unterstützten Schulen gesetzlich unzulässig sei, weil er „gegen den Grundzweck der Trennung von Staat und Kirche“ verstöße.

BATAVIA. In Indonesien hat sich „eine vorläufige indonesische Bundesregierung“ gebildet, die bis zur Konstituierung der „Vereinigten Staaten von Indonesien“ amtiert wird.

SCHANGHAI. Ein Transportflugzeug der chinesischen Abteilung der UNRRA wurde von zwei mit einem roten Stern gekennzeichneten Jagdflugzeugen angegriffen. Die UNRRA-Maschine wurde nicht beschädigt, jedoch konnte der amerikanische Pilot die Angreifer fotografieren, was die Feststellung ihrer Identität erleichtert.

TOKIO. Ministerpräsident Ashida (Demokratische Partei) hat nunmehr das neue japanische Kabinett gebildet. In dem Kabinett sind die Demokraten mit 6, die Sozialisten mit 3 und die Kooperationspartei mit 1 Ministern vertreten.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Haas Hebecker  
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwager  
Weitere Mitglieder der Redaktion:  
Dr. Helmut Klees und Joseph Klingelhöfer

Monatlicher Bezugspreis einm. Trägerkreis 1,50 RM, sonst die Post 1,74 RM. Einzelverkaufspreis 20 Pf. Einlieferungstage Dienstag und Freitag

das feuchte Klima gebundenen Pflanzen würden zugunsten anderer aussterben.

Einige Hoffnung hält die moderne Wissenschaft bereit mit der Möglichkeit der Wetterbeeinflussung. Versuche in Kalifornien, die Prof. Dr. Bill Parkinson anstellte, machten es möglich, durch Elektronenstrahler sonnenreiche Tage zu steigern und nachts ausgeatmete Regenfälle hervorzurufen. Auch die Ingenieure Dr. Irving Langmuir und Vincent Schiffer haben Verfahren entwickelt, durch die man in großer Höhe segelnde Wolken zum Regen brachte. In solchen Wolken schweben einige zehntausend Tonnen Wasser, die sonst nicht zur Erde fallen würden. Um einen Regenschauer zu erzwingen, erzeugt man durch Flugzeugabwurf von winzigen kleinen Kohlendioxidkristallen soviel Kälte, daß ein Teil der Wolke aufhört, Wasserdampf zu sein, statt dessen erfriert und als Regen zur Erde fällt. Dr. Segendy, ein bedeutender ungarischer Biologe, glaubt, daß es vielleicht in Zukunft möglich sein wird, in allen abendlichen Ländern zwei Ernten zu erzielen.

Nach einer Ankündigung des amerikanischen Kriegeministers Royall werden in Kürze über 500 wertvolle Gemälde, darunter Werke von Fra Angelico, Brughel, Hals, Raffael, Rembrandt und Titian an die amerikanische Zone zurückgegeben werden. Die Bilder, die 1943 nach der USA verbracht worden waren, sind Eigentum der deutschen Regierung gewesen und nicht von dieser aus besetzten Ländern entwendet worden.

Der Lyrilpreis des Bodverlags wurde in der Zeitschrift Die Erbsahrung für das Jahr 1948 neu ausgeschrieben. Er soll künftig als regelmäßig wiederkehrende Einrichtung im literarischen Leben Deutschlands bestehen bleiben. Der Hauptpreis beträgt 200 RM, für das erwählte Gedicht, für weitere fünf Gedichte stehen fünf Preise von je 50 RM zur Verfügung. Schlußtermin für Einsendungen ist der 15. Mai 1948. Bedingungen gegen Einsendung eines Umschlages mit Druckkostenporto durch 500-Verlag, Konstanz, Postfach 202.

Paul Raynal hat für sein Stück „Le malicieux main“ den Cornet-Preis erhalten.

Kulturelle Nachrichten

Der Übergang zum kontinentalen Klima würde Europa gefährliche Veränderungen und neue Lebensbedingungen bringen. Unsere an

## Am grünen Tisch des schwäbischen Waldes

Von Forstmeister Rapp, Landesforstdirektion

Die Forstwirtschaft Südwürttembergs ist als Hauptabteilung IX „Forstwesen“ dem Finanzministerium unterstellt. An der Spitze dieser Hauptabteilung steht Forstdirektor Max Mayer. Als Landesmittelbehörde ist die württembergische Forstdirektion in Tübingen gebildet worden, die ebenfalls von Forstdirektor Mayer geleitet wird und die aus den Abteilungen Waldbau, Forsteinrichtung, Waldbau, Holzverkauf, Holzumlage, Transport, Wegebau, Jagd, Privatwald, Verwaltungs-, Rechts- und Grundstückswesen, Personal und Ausbildung besteht. Die Aufgaben dieser Abteilungen werden von fünf Forstakademikern und einem Juristen wahrgenommen. Nach der Gliederung des Forstwesens der Besatzungsmacht, das sich ja mit „Eaux et Forêts“ (Gewässer und Forsten) bezeichnet, werden gemäß einer Anordnung der Militärregierung auch die Aufgaben der Fischereiverwaltung (ein großer Teil der Fischwasser sind ohnehin staatliche Gewässer) der Forstdirektion angegliedert; sie werden von einem Landesfischereisachverständigen wahrgenommen.

Privatwald vor; die Bildung der schon 1948 aufgelösten Reichsforstlands-Forstverwaltung und die zur Vereinfachung, Verbilligung und zweckmäßigeren Gestaltung der Verwaltung erfolgte Schaffung des „Einheitsforstgesetzes“, dem Wäldungen aller Besitzarten teils zur Bewirtschaftung, teils zur Betreuung und Beratung angegliedert sind, stellte also für Württemberg gar nichts Neues dar. Daß dies früher weniger zur Geltung kam, hängt damit zusammen, daß dem Holzeinfuhrland Deutschland damals genügend Devisen zur Holzeinfuhr zur Verfügung standen und es auf die Steigerung der Produktivität des Klein-Privatwaldes und kleinen Körperschaftswaldes nicht in dem Maße ankam wie heute, wo es Aufgabe einer Landesforstverwaltung sein muß, dafür zu sorgen, daß alle der Holzproduktion unterliegenden Flächen, gleichgültig, wem sie gehören, der bestmöglichen Bewirtschaftung und größtmöglichen Holzproduktion zugeführt werden. Besonders im kleineren Privatwald ist dies von allergrößter Bedeutung, da dessen nachhaltige Zuwachsausleistung nur zwei Fünftel der den Großwäldern beträgt. Ist auch im allgemeinen die Produktivität der Forstwirtschaft eine Funktion der Flächengröße, so kann doch durch bestmögliche Beratung, Anwendung modernster Pflegemethoden, Verwendung guter Samen, Pflanzen und Anbauweisen, Bildung von Waldgenossenschaften und dergleichen die Leistungsfähigkeit des Klein-Privatwaldes nachhaltig und wirksam gesteigert werden, wenn den Waldbesitzern die nötigen Fachkräfte zur Verfügung stehen oder sie forstlich

genügend ausgebildet werden. Die Interessen des Privatwaldes werden durch den württembergischen Waldbesitzerverband der fränkisch besetzten Zone durch einen in der Bildung begriffenen Landesbeirat bei der Forstdirektion und durch die noch zu bildenden zweiköpfigen Beiräte bei den Forstämtern gewahrt werden.

Größe und Umfang unserer Landesforstverwaltung geht nicht aus der Größe der Waldfläche, die rund ein Drittel der südwestdeutschen Landesfläche umfaßt, sondern auch aus der Zahl der beschäftigten Personen hervor: der letzte Personalstand war 192 Forstakademiker, 464 Forstbetriebsbeamte, 409 Waldschützer, 183 Kassenbeamte und -angestellte, 12 200 Waldarbeiter und 2500 Waldarbeiterinnen nach.

Noch nie sind an die württembergische Landesforstverwaltung derartige Aufgaben übertragen worden wie heute: Die Erfüllung der über 300 Prozent der nachholigen Leistungsmöglichkeit betragenden Holz- und Brennholzanforderungen, die Versorgung der Waldarbeiter mit dem verdinglichen Gerät, die volkswirtschaftlich so dringend gebotene, baldmöglichst und auf zweckmäßigste Art und Weise durchzuführende Wiederaufforstung der entbehrten Kahlflächen, die Nachholung bestmöglicher Ausbildung des Personals, die Inangriffnahme intensiver Privatwaldbetreuung und die Berkenkahlbekämpfung erfordert — um nur einige Hauptaufgaben herauszugreifen — den rastlosen Einsatz aller im Walde tätigen Menschen, ein weitgehendes Verständnis für die Bedürfnisse der Forstwirtschaft seitens der Militärregierung, der deutschen Dienststellen aller Art und nicht zuletzt auch seitens der Bevölkerung.

## Düngemittel sind Produktionsfaktoren

Von Rudolf Weigand, Abteilungsleiter beim Landwirtschaftsministerium

Die Hektarerträge aller Getreidearten sowie auch bei Hackfrüchten, Ölfrüchten und Handelsgewächsen zeigen seit Beginn des Krieges einen dauernden Rückwärtsgang. Während die Hektarerträge 1934 zum Beispiel bei Winterweizen um 22 Doppelzentner je Hektar Ertrag erbrachten, sind in den folgenden Jahren die Erträge dauernd gesunken und schwankten 1946 und 1947 zwischen 13 und 14 Doppelzentner je Hektar. In ähnlicher Richtung liegen auch die Erträge aller anderen Früchte, wobei Hackfrüchte und Ölfrüchte noch erhebliche Schwankungen aufweisen. Selbstverständlich spielt bei den Ertragsrückgängen auch das Wetter eine große Rolle. Jedoch ist ausschlaggebend, welche Mengen an Betriebsmitteln verwendet werden können. Hier zeigt nun der Faktor Düngemittel sehr genau an, wie der Nährstoffmangel die Erzeugung beeinflusst. Im Jahr 1938 konnten je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche folgende Nährstoffmengen gegeben werden:

Reinphosphorsäure 10 kg, Reinkalium 4,3 kg, Reinkalk 7,5 kg. Für das Wirtschaftsjahr 1947/48 ist folgende Zuteilung vorgesehen: Reinphosphorsäure 10,5 kg, Reinkalium 2,5 kg, Reinkalk 2,5 kg. Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß der Vorkriegsstand in der Stickstoffversorgung erreicht werden wird, während die Phosphorsäurezufuhr von 111 kg

unzureichend ist. Auch die Kaliversorgung läßt im Vergleich zur Vorkriegszeit noch sehr zu wünschen übrig. Die Produktionsverhältnisse der fränkisch besetzten Zone binden die Untersiede in der Zurverfügungstellung von Düngemitteln. Hieraus ergibt sich aber, daß das Nährstoffverhältnis zwischen Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk zwangsläufig so unzureichend wird, daß eine harmonische Ernährung der Pflanzen stark gefährdet ist. Die Böden Württembergs zeigen durchweg einen starken Phosphorsäure- und Kaliummangel, der besonders in den Gütegebieten des Oberrheins und im Buntsandsteingebiet des Schwarzwaldes in Erscheinung tritt. Nicht nur der Rückgang der Erträge, sondern auch Erkrankungen des Nutztierbestandes, die nicht ernst genug genommen werden können und die sich in Leber- und Knochenweiche der Rinderbestände immer mehr zeigen, sind auf diese gestörte Nährstoffversorgung zurückzuführen. Es muß deshalb unter allen Umständen gefordert werden, daß einmal die Phosphorsäureversorgung durch Import von Thomasmehl und Produktion von Superphosphat in verstärktem Umfang betrieben wird, und daß die Zufuhr von Kalisalz der Friedensnorm sich nähert. Daneben müssen die Kalkwerke dazu übergehen, mehr Düngerkalk für die Landwirtschaft zu produzieren. Die Kalkherstellung in Südwürttemberg in den Jura- und Karbonatwerken durchaus möglich und Schwierigkeiten, die heute bestehen, müssen überwunden werden.

In der diesjährigen Zuteilung der Düngemittel sind diese dem intensiven Ackerbau für Getreide, Kartoffeln, Ölfrüchte, Zuckerrüben

## Interessant und wissenschaftlich

Eine höhere Landbauschule wird auf Beschluß der württembergisch-besetzten Regierung zunächst in Balingen, später in Hemmingen eingerichtet. Sie soll das steigende Bedürfnis nach einer mittleren landwirtschaftlichen Ausbildung befriedigen.

Neue Form der Bienenzucht. Ein französischer Biologe, der sich in seinem Kloster mit Bienenzucht beschäftigt, hat eine neue Form von Bienenstöcken entwickelt, von der er sich eine gesteigerte Arbeitsleistung verspricht. Er will fünf oder noch mehr Bienenstöcke übereinander anlegen und zwar so, daß durch die Erzeugnisse, die einzelnen Stöcke trennen, die Arbeiterinnen nicht über die Kahlflächen durchfliegen können. Versuche haben ergeben, daß die Bienen der einzelnen Stöcke in voller Entschlossenheit zusammenarbeiten und damit die Honigproduktion beträchtlich erhöhen.

Eine triebunfähige Mischung der Hackfrüchte außer Futterrüben, der Ölfrüchte, des Feldmais und des Wintergetreides ist in diesem Jahr in der Bz. Zone sichergestellt. Für dieses übrige Ackerland und das als Untriebsweide genutzte Grünland bleiben nur wenig Düngemittel übrig.

Anfrage: Welchen Abstand muß ein Kernstod oder Stenostod gegenüber Weinbergen oder Weinberggärten haben? J. W. in H.

Antwort: Der Abstand muß in jedem Fall der doppelte des vorgeschriebenen Normabstandes sein. Bei Kernstodweiden demnach 4, bei Stenostodweiden 8 Meter.

Saatgutvermehrung und Gartenbau im wesentlichen zugeführt werden. Das Grünland ist sehr schlecht bedacht. Man ist bei der Zuteilung davon ausgegangen, daß nur solche Ackerfrüchte Berücksichtigung finden sollen, die von der Flächeneinheit für die menschliche Ernährung die höchsten Kalorienzahlen liefern. Die bedachten Ackerfrüchte liefern aber mit Ausnahme der Ölfrüchte hohe Erträge an Kohlehydraten, während Eiweiß und Fett fehlen. Die menschliche Ernährung unseres Gebietes ist aber vor allem auch deshalb in Unordnung, weil die Versorgung im wesentlichen mit Kohlehydraten erfolgt, während Eiweiß und Fett fehlen. Eiweiß und Fett werden in erster Linie aber in Grünlandproduktionsgebieten über Milch und Fleisch geliefert. Es müssen deshalb für die nächsten Jahre unter allen Umständen auch den Grünlandgebieten die benötigten Düngemengen zur Verfügung gestellt werden. Richtig bewirtschaftete Mäh- und Dauerweiden sind ohne weiteres in der Lage, Erträge zu bringen, die im absoluten Kalorienreichtum sich mit einer guten Weizen-ernte messen können.

Düngemittel sind ein Teil der Produktionsfaktoren, die für den Rückgang der Erträge von außerordentlicher Bedeutung sind und die neben Wirtschaftsdüngern in Form von Handelsdüngern der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden müssen.

## Neue Düngemittelzuteilungen

Für die Stickstoffdüngemittel für die Vorrangfrüchte (Kartoffeln, Ölfrüchte, Feldgewinn, Hopfen, Zuckerrüben, Erwerbsgartenbau und Brotgetreide) voraussichtlich bis Anfang Mai dieses Jahres geliefert sein werden, sind Stickstoffzuteilungen in Aussicht gestellt worden.

Für den Weizen und die Intensivweiden werden Düngergutscheine über die Landwirtschaftsämter bzw. beim Weizen über die Gemeindeverwaltungen auszugeben. Sofort nach Erhalt der Düngergutscheine geben die Verbraucher diese an einen Düngerverteiler ab. Die dem Landesbund für Seidler und Kleingärtner angeschlossenen Gartenbauvereine und die Eisenbahnkleinlandwirte erhalten ihren Dünger über die zuständigen Vereine.

## Bienenzucht in Not

Von Hugo Nef, Unterjochen

Daß es um unsere Bienenzucht sehr schlecht steht, ist bekannt und dafür sprechen auch ein paar einfache Zahlen: Stand der Bienenstöcke 1945 117 000, Stand der Bienenstöcke 1947 29 800. Wir haben also rund 75 Prozent des Bestandes verloren. Zur sicheren Befruchtung unserer Obstes und unserer Obstes sind aber mindestens 100 000 Völker notwendig. Doch die Auswertung der eben angeführten Zahlen ist ja nur Theorie und nicht Wirklichkeit. Dies hat sich doch im vergangenen Jahr „deutlich“ gezeigt. Trotz Mangel an Bienen Obst in Höhe und Fülle überlegen wir: Wir hatten im letzten Jahr in der Blütezeit ein Glückswetter wie noch nie. Die wenigen Bienenstöcke konnten ohne witterungsmäßige Hemmung von morgens früh bis abends spät arbeiten und betrieblen. Auch die übrigen Insekten, vor allem die Hummeln, halfen kräftig mit. Bestäubung durch den Wind war bei dem

sehr trockenen Wetter möglich. Wie wird es aber in einem nassen Frühjahr, wenn die Sonne nur für kurze Momente aus den Wolken blickt? Dann ist es nur die Biene, die in Frage kommt, denn sie hat ein gewaltiges Arbeiterinnenheer: 30 000 bis 40 000 pro Volk.

Was braucht das Bienenvolk im Frühjahr? Zucker wäre sehr notwendig, doch der Bedarf der Menschen steht vor dem der Tiere. Zurzeit fehlt er uns. Neben anderen sehr wichtigen Lebensstoffen brauchen die Bienen vor allem zur Ernährung ihrer Brut und dem Aufbau des Bienenkörpers Blütenstaub. Er besteht aus Eiweiß. Dieses gibt bei der Verfütterung an Tiere Milch und Fleisch. Bei den Bienen statt Milch Futtersaft für die Brut, die hernach das starke, schlagfertige Volk schafft. Nur starke Völker bringen Honig und bringen uns durch Lösung der Befruchtungsaufgabe, deren Allgemeinnutzen rund zehnmal höher ist als der Ertrag an Honig, Obst, Öl und Samen. Was tun aber unvernuhftige Leute? Sie reißen im zeitigen Frühjahr Kästchen aller Arten und die ersten Blumen ab, nehmen dadurch den Bienen die unersetzlichen Rohstoffe zu ihrem Wachstum und sich selbst den Honig, das Obst und das Fett. Also bitte laßt die ersten Frühlingshütler dort stehen, wo sie sind.

Dem Obstbauer noch ein paar Worte. Daß er seine Bäume spritzt, ist selbstverständlich. Das Beste ist eine gründliche Winterspritzung. Bei ihr entsteht kaum ein Schaden für die Bienen. Wird aber mit Arsen oder Gaseol in die Blüte gespritzt, so ist das unverantwortlich! Die Flugbienen gehen dabei an Verfallung zugrunde und die Brut zu Hause verhungert und verfault. Wie steht es aber jetzt mit der weiteren Befruchtung? Nur wer keine Ahnung von der Bedeutung der Bienenzucht und ihrem allgemeinen Nutzen hat, spritzt rücksichtslos in die Blüte. Er wird allerdings bei Anwesenheit bestraft und muß den Schaden im Bienenstand ersetzen, der in die Tausende von Mark gehen kann. Darum arbeite mit Überzeugung, spritze kurz vor dem Aufbruch der Blüte und nicht am warmen Nachmittage! Leicht überwiegt sonst der Schaden den Nutzen.

Noch ein kurzes Wort an die Bauernhöfe und die sonstigen jungen Leute: Laßt das Müll des Bienenstandes nicht auf euren Höfen und in euren Gärten austreten! Kommt zu den Imkerlehrgängen. Der Bienenstich ist gesund. Das Bienengift heißt den Rheumatismus.

## Der Rotlauf der Schweine und seine Verhütung

Von Professor Dr. R. Reinhardt, Freudenstadt

Nach dem Ausweis der statistischen Erhebungen über die Seuchenzüge sind in der fränkisch besetzten Zone während der Monate September 1947 bis Januar 1948 einschließlich in 285 Gemehden und 343 Gehöften 568 Fälle von Rotlauf bei Schweinen gemeldet worden, eine recht große Zahl, wenn man bedenkt, daß der Schweinerotlauf in der kälteren Jahreszeit stets die niedrigsten Erkrankungsziffern aufweist, während im Sommer die meisten Erkrankungs- und Todesfälle an Schweinerotlauf vorkommen. Wir haben also mit Eintritt sommerlicher Wärme einen bedeutenden Anstieg der Rotlauffälle zu befürchten. Wir fragen uns: Müß das sein? Die Antwort lautet: Nein; denn wir besitzen in der vorbeugenden Impfung ein Mittel, das einen annähernd hundertprozentigen Schutz gegen Erkrankung an Rotlauf bietet. Der Schweinerotlauf ist eine ansteckende Krankheit, die durch die Rotlaufbazillen, äußerst kleine, sehr feine Stäbchenbakterien, verursacht wird. Ihre Aufnahme in den Körper erfolgt durch Futter und Trinkwasser, die durch den Kot kranker Tiere verunreinigt sind, ferner von Blut, Fleisch und Abfällen rotlaufkranker geschlachteter Tiere. Es kommen aber auch Fülle vor, wo ohne derartige Ansteckung eingeschlossen ist. Man muß hier eine Ansteckung von Boden her annehmen; denn die Rotlaufbazillen sind in der Außenwelt stark verbreitet; sie können dort monatelang und jahrelang am Leben bleiben und sich sogar vermehren. Eine Ansteckung wird begünstigt durch Fehler in der Haltung und Fütterung, durch klimatische und Temperaturverhältnisse, durch Dampferreger und dergleichen. Auch in gesunden Schweinen können Rotlaufbazillen vor, die aus unbekanntem Grundem plötzlch krankmachende Eigenschaften annehmen können (Basillenträger).

sterns wieder. Nach dem Überstehen einer Rotlaufinfektion kann sich eine chronische Erkrankung der Herzklappen mit Atembeschwerden, beschleunigtem Herzschlag und Abmagerung entwickeln. Bei Beginn der Erkrankung an Rotlauf kann durch Einwirkung großer Gaben Immunsrum Heilung erzielt werden. Bemerkenswert ist, daß auch beim Menschen durch Eindringen der Rotlaufbazillen in Wunden eine Infektion eintreten kann, die sich in schmerzhaften Entzündungen der Haut und der Gelenke äußert (Erysipeloid).

Weit größere Bedeutung als die Heilimpfungen haben die vorbeugenden Impfungen. Sie bestehen darin, daß gesunden Schweinen gleichzeitig Impferum und eine Rotlaufbazillenkultur eingespritzt wird. Dadurch wird eine aktive Immunität von 2 bis 3 Monaten Dauer erzeugt. Durch Nachspritzen einer Rotlaufkultur nach 14 Tagen wird eine Erhöhung und Verlängerung des Impfschutzes auf etwa 6 Monate erzielt. Jeder Schweinebesitzer kann sich vor Rotlaufkrankungen unter seinen Schweinen schützen, indem er sie der vorbeugenden Impfung unterziehen läßt und sie frühzeitig zu den alljährlich im Frühjahr stattfindenden Impfungen anmeldet.

## Waschmittelsorgen können behoben werden

Eine ganz einfache Lösung des Waschmittelsorgen wäre, die Wäsche länger als sonst üblich zu tragen und so eben dann durch weniger Waschtage Waschmittel zu sparen. Ist dies ein Fehlschluß? Um die möglichst schonende Behandlung der Wäsche zu gewährleisten, ist es dringend notwendig, die Wäsche nicht zu schontag zu machen, sie also nicht zu lange zu tragen und zu benutzen, damit sie mit den zur Verfügung stehenden Waschmitteln, ohne eine über das zulässige Maß hinausgehende zusätzliche mechanische Nachbehandlung sauber gewaschen werden kann. Besonders sind die modernen Zellwollgewebe in feuchtem Zustand empfindlich gegen Bürsten, Reiben, Wringen, im Gegensatz zu Baumwolle und Leinen. — Ein öfteres schonendes Waschen der Wäsche ist also nicht so innerschuldig wie ein selteneres und aber größeres Behandeln der Wäsche.

Wenn aus die klüftlichen Einweich- und Waschmittel fehlen, muß sich die Landfrau wieder auf alte off in Vergessenheit geratene Mittel besinnen. Auf alle Fälle immer Regenwasser sammeln und verwenden, bei dem die vorhandenen Waschmittel am zweckmäßigsten ausgenutzt werden. Das Wickeln des Wassers und das Waschen mit Aschenlauge. Dazu nehme ich einen halb-

vollen Eimer mit Holzasche und fülle ihn mit kochendem Wasser auf und lasse die Lauge einen Tag stehen. Am folgenden Tag gebe ich den Inhalt des Eimers in einen Zuber mit etwa 40 Liter Wasser, verrühre gut und lasse stehen bis sich die Asche abgesetzt hat und eine klare Brühe darüber steht. Nun kann die Lauge evtl. durch ein Tuch geseiht, abgeschöpft und zum Einweichen und Waschen verwendet werden. Zum Waschen von blauen Anzügen und Metzgerwäsche wird die Lauge weniger verdünnt.

Wir vermischen ja auch besonders milde Waschmittel für unsere Feinwäsche. Solche Blüten, Wollwäcker usw. lassen sich besonders gut in Molke waschen. Die Farben kommen gut heraus und werden nicht angegriffen. Wichtig ist das gründliche mehrmalige Nachspülen.

Fettige, blutige Wäsche kann in dem Wasser von Salzkartoffeln gewaschen werden. Ein besonders mildes Waschmittel, was der Quillolinde nahekommt und gleich verwendet werden kann, ist ein Aufzug von Efeu-Blättern. Die gewaschenen Blätter werden mit Wasser bedeckt zum Kochen gebracht, abgeseiht und die Brühe zum Waschen von Woll- und Seidenwäsche verwendet. Dies Verfahren lohnt einen Versuch.

Ist einmal der Rotlauf ausgebrochen, so werden meist mehrere Tiere des Bestandes von der Seuche ergriffen. Bei der akuten Form erkranken Darm und Haut. Die Tiere haben Durchfall, zeigen sich matt, schwach und verziehen sich in der Streu. Es treten an Unterbauch, an den Innenseiten der Schenkel, am Hals und an den Ohren große rote Flecken auf, die später zusammenfließen und den größeren Teil des Körpers bedecken. Der Tod tritt in 3 bis 4 Tagen, manchmal schon innerhalb 12 Stunden ein. Eine andere Form des Rotlaufs ist das Nesselfieber (Backenblättern) an den Brustseiten, am Rücken, an den Außenseiten der Schenkel und des Halses entstehen umschriebene runde oder rechteckige dunkelrote Flecken. Nach einer Krankheitsdauer von 3 bis 4 Tagen, während der die Schweine Fieber, Appetitlosigkeit, Verstopfung und Müdigkeit zeigen, genesen sie mel-

2081,35 RM.

Das Gesamtergebnis der... in den 103 Gemeinden des Kreises Calw...

Ans dem Handwerk

Die Herbst-Gesellenprüfungen 1947 ergaben folgendes Ergebnis:

Table with 5 columns: Beruf, sehr gut, befriedigend, ausreicht, nicht bestanden. Rows include Bäcker, Böttcher und Küler, Damenschneiderrinnen, Elektriker, Friseur, Herrenschneider, Flaschner, Maler, Mechaniker, Metzger, Sattler und Tapezier, Schlosser, Schmiede, Schuhmacher, Schreiner, Wagner, Zimmerer.

Für die Frühjahrsgesellenprüfungen liegen zahlreiche Anmeldungen vor...

Sein Hochwasser wurde der Malermeister Karl Proy in Enzklosterle schwer geschädigt...

1948 - 1948

Das Volkshilfswerk Calw hatte am Samstag, den 6. März, zu einer Gedenkfeier der Revolution von 1848 eingeladen...

Das Arbeitsamt Nagold berichtet

Zunahme der offenen Stellen Die Vermittlungen sind im Februar auf 1435 angeblieben (Vormonat 1223)...

Die offenen Stellen haben zugenommen, und zwar von 2508 im Vormonat auf 2976 im Berichtsmontat...

der heraufkommenden Technik und einer Wirtschaft, für die die Schranken dynastischer und feudaler Interessen zu eng geworden waren...

Flüchtlinge und Ausgewiesene fordern ihr Recht

Im Auftrag der SPD, eröffnete der Ortsvereinsvorsitzende die Kundgebung in Calw und begrüßte alle Anwesenden...

letzen Endes zur nationalistischen Ueberheblichkeit als Ersatz für ein auf seine Freiheit stolzes staatsbürgerliches Selbstbewusstsein...

Der Flüchtlinge bei der Eröffnung eines Gewerbebetriebs, ihre gleichberechtigte Zulassung zu öffentlichen Ämtern wie auch zu freien Berufen...

25 Jahre Fleckviehzuchtverein Calw

Vorgangenen Samstag hielt der Fleckviehzuchtverein im Saalbau Weiß seine diesjährige Mitgliederversammlung ab...

Flüchtlingsabend in Eibhausen Am Sonntag, 7. März, veranstaltete die örtliche Rote-Kreuz-Gruppe in Verbindung mit der politischen und kirchlichen Gemeinde eine sehr gut gelungene Feier...

Die Landespolizei berichtet Der am 13. Januar im Hausung des Gebäudes 131 in Stammheim ausgebrochene Brand hat seine Aufklärung gefunden...

Generalsversammlung des Sportvereins Calw

Der Sportverein Calw 1946 e. V. hielt im Saalbau Weiß seine erste Generalversammlung ab...

Blick in die Gemeinden

Hirsau. Die im Februar durchgeführte Sammlung für das Rote Kreuz ergab die schöne Summe von 2123,30 Mark...

Stellenangebote

Klass Berater, Roth Berater, geb. Weber, Stuttgart-Waldenfeld, Calw 14. März 1948. Wir haben geheiratet! Fritz Neufang, Lore Neufang, geb. Ziegler, Hirsau Calw/Wimberg...

Kaufgesuche

Bijouterie-Betrieb in Unterreichenbach sucht zu kaufen, pacman oder tauschen: 1 kleine Metall-Kristalle mit Hand-, Fuß- oder elektr. Antrieb...

Tausch / Geboten

Herrenrobustel, Gr. 43; gas. Herrenanzug I, Gr. 170. Angeb. unter C 4121 an Schw. Tagbl. Calw.

Verchiedenes

Uhr, Fritz Klummann, geb. 8. 4. 1915 in Pennigsh. Kr. Nienburg-Weiser, Feldp.-Nr. 50020 D. Letzte Nachricht: 16. August 1944. Rücknahme vermitt. Nachricht ert. Frau Frieda Klummann (23) Döblinghaus 13, Kr. Nienburg a. W., Provinz Hannover.

Tiermarkt

Zwei Leinwäse, 15-19 Ztr. schwer, laucht gegen stärkere, glänzig. Zogschien sowie ein ca. jährig. Blind. Dasselben werden auch getrennt abgegeben. Dasselbe werden 3 neue od. gut ert. Ochsendecken gesucht. Andrea Roller, Eibhausen, Kreis Calw.

Veranstaltungen

Tonfilmveran. Nagold. Von Freitag bis Montag, abends 20.00 Uhr: Sonntags 14.00, 16.30, 20.00 Uhr. Den ohnstatischen französischen Großfilm in deutscher Sprache: 'Es war einmal' (La Belle et le Bete) mit Jean Marais und Josette Day...

# Umschau im Lande

**Tagung der Kultur- und Musikreferenten**  
Die vom Kultusministerium veranstaltete Kulturreferenten tagung des Schwarzwaldkreises wird nicht, wie vorgesehen, am Mittwoch, dem 11. März, sondern am Donnerstag, dem 12. März, morgens 8.30 Uhr in Tuttlingen beginnen.

**Otto Hauers amerikanisches Hilfswerk**  
Wir haben im „Schwäbischen Tagblatt“ mehrfach über das von Otto Robert Hauser, einem gebürtigen Tübinger, geleitete amerikanische Hilfswerk berichtet, dem in Gemeinschaft mit den Quäkern durchgeführten „American Relief for Germany“. Die genannte Organisation, die ihren Sitz in Milwaukee im Staate Wisconsin hat, richtet vor kurzem ein Schreiben an die deutschen Landesregierungen mit der Mitteilung, daß sie rechtsverbindlich nicht instande sei, direkte Hilfe an Einzelpersonen zu geben, sondern nur an öffentliche Institute, Waisen-, Kinder-, Alters- und Flüchtlingsheimen, Krankenhäuser u. a. Wir bitten alle derartigen Institute im Bereich unserer Zeitungs- und Zeitschriften im folgenden um die Bitte, die Adressen des in Frage kommenden Instituts mit genauer Angabe der Zahl der betreuten Kinder, Kranken, Flüchtlinge usw. (Name, Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand) bei den Kindern die Befähigung einer Fotografie erwünscht, weil in Amerika die Ansicht besteht, für solche Kinder die Patenschaft zu übernehmen oder die gegebenenfalls zu adoptieren. Erwünscht ist ferner ein Bericht über die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse des einzelnen Instituts mit genauer Angabe, welche materiellen Unterstützungen am notwendigsten sind und welchen Umfang sie haben müßten.

Alle Anschriften sind mit Bezug auf diese Veröffentlichung im „Schwäbischen Tagblatt“ zu richten an National Headquarters American Relief for Germany, Inc., 208 West Fond du Lac Ave., Milwaukee 4, Wisconsin USA.

Schlagholzen drang dem Unglücklichen ins Gehirn und führte den sofortigen Tod herbei. — Nach dem Genuß von frisch gebräutem Schnaps starb in Biedlingen ein 14jähriger Bursche. Akute Alkoholvergiftung war die Todesursache. — Der Leiter des Jugendbundes Tübingen in Tuttlingen wurde von den französischen Pfandfindern mit zehn Jungen zur Teilnahme an einem internationalen Pfandfindertag nach Paris eingeladen. — Gemeine Einbrecher sind nachts in die Stadtkirche in Sigmaringen eingedrungen und haben den Tabernakel angebrochen. Die staltganzerte Tabernakel widerstand jedoch den Bemühungen der Einbrecher, so daß ihnen nur ein silbernes Lavabügel in die Hände fiel. — In Bingen, Kreis Sigmaringen, wurden zwei Personen verhaftet, die fünf komplette Autoreifen gegen Lebensmittel einzutauschen versuchten. Die Reifen waren gestohlen. — Die Unterlagen privater Grundbesitzer haben ergeben, daß der Schaden des die Liss-Oelwerke-Belangen anrichteten, rund 60 000 bis 70 000 RM. ausmacht. — Eine ehemalige Krankenschwester wurde wegen Hochstapels im Kreis Tübingen festgenommen. Sie besuchte Familien, deren Söhne amtlich als gefallen gemeldet waren und machte den Angehörigen vor, daß der Sohn noch lebe, sich in russischer Gefangenschaft befinde und von ihr zuletzt gepflegt wurde. Dadurch erwiderte sie sich Schmuck, Kleider usw. — In Eisingen sind seit Januar 13 Fälle von Typhus oder Typhusverdacht beobachtet worden. — Die französische Militärregierung in Baden-Baden liesserte für Südbaden die Falken-Jugendbewegung. — In Rheinfelden wurde eine Bundeschule des badischen Gewerkschaftsbundes eröffnet. — Die Stadt Bückingen feierte in Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten die Pfingstfesten. Rund 20 000 Gäste, darunter mehr als 10 000 Besucher aus der Schweiz, wohnten den Feierlichkeiten bei.

# Volksbildungsarbeit auf neuen Wegen

Das erste Volkshochschulheim der französischen Zone in Inzigkofen eröffnet

Im ehemaligen Augustinerinnenkloster in Inzigkofen, Kreis Sigmaringen, wurde am vergangenen Montag in Anwesenheit von Administrateur Molnard, Baden-Baden, als Vertreter der Militärregierung, Administrateur Humboldt, Leiter der Abteilung Jugend und Sport bei der Militärregierung in Südwürttemberg, gleichzeitig Vertreter des Generalgouverneurs Widmer, und Kultusminister Dr. Sauer das erste Volkshochschulheim der französischen Zone durch Oberregierungsrat Dr. Roser, Tübingen, eröffnet.

Welche hohe Bedeutung man der Eröffnung dieses Hochschulheims beizumessen, kennzeichnet sich durch die große Zahl weiterer Gäste, darunter Vertreter des Volkshochschulwesens der Städte Berlin, Frankfurt und München.

Oberregierungsrat Dr. Roser hob in seiner Eröffnungssprache Absicht, Sinn und Zweck hervor, die zur Gründung dieses ersten Hochschulheims führten, um anschließend die Pläne und die Programmgestaltung darzulegen. Die Gründung erfolgte vor allem, um allen an der Volkshochschulbildung interessierten Kreisen eine Heimstätte zu schaffen. Eine der Hauptaufgaben, die der Volkshochschulbildung heute besteht, besteht darin, so erklärte Dr. Roser, fähigen Menschen mit einem gewissen Vorstudium binnen zwei Jahren die Hochschulreife zu vermitteln. Mit der Gründung und Eröffnung des Hochschulheims sei der erste Plan verwirklicht. Was daraus werden sollte, müsse in die Hand gelegt werden, die die politischen Meinungen und Forderungen dazu berufen seien, die Volkshochschulbildung zu sichern. Das Institut solle eine geistige Zentrum für volkspädagogische Arbeit nicht nur für Südwürttemberg und Hohenzollern, sondern ein pädagogisches Institut für ganz Süddeutschland auf der Grundlage freier Zusammenarbeit und freier Meinungsaustausches werden.

Kultusminister Dr. Sauer führte aus, daß der Schwerpunkt der Volksbildungsarbeit die Verbindung der Volkshochschulen mit den Volkshochschulheimen bedeute und diese Institutionen nicht ausschließlich Staatsinstitutionen seien sondern von den freien Kräften des vorkrieglichen Raumes getragen sein müßten.

Dr. Sauer betonte in seinen Ausführungen, daß die Förderung der Volksbildung von der Regierung als ein ernstes Anliegen betrachtet würde. Die Regierung sei jederzeit bereit, die Volkshochschulbildung zu fördern und auch finanziell zu unterstützen. Für das Volkshochschulheim habe die Regierung bereits einen Zuschuß von 20 000 RM. gegeben. Abschließend teilte der Minister mit, daß demnächst in Calw eine Akademie für Erziehung und Unterricht eröffnet würde und eine Akademie für Sport und Körperkultur in Tuttlingen vorgesehen sei.

Administrateur Molnard gab der Freude Ausdruck, der Feier beizuwohnen zu können, die die Eröffnung des ersten Volkshochschulheims der französischen Zone diene und betonte: „Dieses Volkshochschulheim muß ein Haus der Toleranz werden. Hier müssen sich nicht nur Menschen aus dem Lande Württemberg, sondern aus der ganzen französischen Zone zur ersten Arbeit zusammenfinden.“

Administrateur Humboldt überbrachte die Grüße des Generalgouverneurs Widmer und stellte fest, daß in erfreulicher Weise dieses Werk allein aus deutscher Initiative hervorgegangen sei. Die gestellte Aufgabe, die aus diesem Werk entspringe, würde eine sehr schwere sein, doch würde die französische Militärregierung alle zur möglichen Hilfe gewähren. Der einschlagende Weg zum Ziel müßte jedoch von den Deutschen selbst gefunden werden.

# Der Sport hat das Wort

**Fußball**  
**Zonenliga Gruppe Süd**  
SV. Biberach — TV. Schwyzingen; Spgg. Obessing gegen — SV. Tübingen; Turnsp. Freiburg — VfL Freiburg; SV. Reutlingen — Vf. Laupheim; SV. Baisach gegen Spgg. Reutlingen; Vf. Konstanz — Eintracht Essern.

Der Teufelsfußball kann seine Stellung weitaus festigen, doch dürfte der SV. Baisach bei der derzeitigen Verfassung der Freundschaften ein dunkel bleiben. Die beiden wahrhaftigsten Siege seine Mannschaft, die Konstanz und Singen nur mit einem Punkt Vorsprung vor ihm liegen.

**Zonenliga Gruppe Nord**  
SG. Gosselheim — Vf. Neukirchen; Pfälzer Ludwigsfeld — Spgg. Neudorf; SV. Saarbrücken gegen Mainz 05; Spgg. Adersbach — FC. Saarbrücken; Vf. Neustadt — FC. Kaiserlautern; FK. Pirmasens — Wormatia Worms; FSV. Trarst-Käfers — SG. Völklingen.

**Landesliga Gruppe Nord**  
Tübingen — SV. Ebingen; SV. Tübingen gegen Spgg. Metzingen; Vf. Reutlingen — Vf. Pfullingen; SV. Gisingen — SV. Schramberg; SV. Tübingen gegen SV. Tübingen; SV. Göttingen — SV. Heidenheim.

Besondere Interesse bezugens die Treffer in Tübingen und Tübingen, die für die weitere Führung der beiden Mannschaften von Bedeutung sind, was die Spiele in Spalding und Reutlingen die Absteigerfrage der Klubs näherbringen werden.

**Landesliga Gruppe Süd**  
Wolgarten — Biedlingen; Liphas — Ravensberg; Waagen — Mengen; Biberach — Linsingen.

**Bezirksklasse Calw/Reutlingen**  
Nachmittags Spiel: Oberrödingen — Halterbach 2:1.

**Kreisklasse Calw**  
Die Rückrunde beginnt am 21. März 1948. Es ist beabsichtigt, in der kommenden Verbandssitzung ab Herbst 1948 innerhalb des Kreises Calw zu einer Bezirks- und Kreisliga zu führen. Aus diesem Grunde sind in der jetzigen Rückrunde besondere Kämpfe um die Plätze zu erwarten, da nur vier der ersten 5 bis 8 Mannschaften der jetzigen Runde später in der Bezirksklasse spielen werden.

Am 11. und 14. März 1948 findet in Nagold für die Spieler des Nagoldiales ein Schiedsrichterlehrgang statt. Mit der Durchführung ist die Spielvereinsgruppe Nagold, Abteilungsleiter, beauftragt.

Der Kreisausschuss in Frankenthal wird noch in diesem Frühjahr einrichten. Nähere Wissenswertes folgen in Hälde.

|            |   |   |   |       |      |
|------------|---|---|---|-------|------|
| Altensteig | 8 | 2 | 1 | 22:26 | 14:2 |
| Calw       | 8 | 4 | 1 | 45:28 | 15:3 |
| Nagold     | 8 | 5 | 3 | 30:33 | 10:6 |
| Wildbad    | 4 | 1 | 3 | 16:22 | 5:5  |
| Hirsch     | 7 | 3 | 4 | 47:36 | 5:8  |
| Wildbad    | 4 | 1 | 3 | 17:22 | 5:5  |
| Calw       | 4 | 1 | 2 | 8:27  | 3:4  |
| Hirschfeld | 3 | 1 | 2 | 19:14 | 2:4  |
| Ostelsheim | 6 | 1 | 5 | 18:40 | 2:10 |
| Reutlingen | 6 | 1 | 5 | 22:21 | 1:11 |

Das Spiel Calw — Nagold ist noch nicht gewertet.

**Süddeutsche Oberliga**  
13. März: SV. Mannheim-Waldhof — Eintracht Frankfurt; Wacker München — Viktoria Aschaffenburg.  
14. März: Spg. Stuttgart — Stuttgarter Kickers; FSV. Frankfurt — VfL Stuttgart; Ulm 46 — Bay. Weid. Frankfurt; 1904 München — FC. Nürnberg; VfL. Schwaben gegen Bayern München; Kickers Offenbach — Schwaben Augsburg; Spgg. Ulm — FC. Schweinfurt; VfL. Mühlburg — VfL. Marbach.

**Landesliga Württemberg**  
Ravensburg — Tübingen; Ulm — Reutlingen; Freudenstadt — Tübingen. — Die Rückrunde beginnt mit den Begegnungen der Spielvereinsgruppen mit den jetzt weniger günstigen Mannschaften, die aber die Pause bestimmt zur Fernverbreitung leisten haben, so daß mit spannenden Kämpfen gerechnet werden kann.

**Landesliga Staffel AdB**  
Unterhausen — Oberhausen.

**Landesliga Staffel Schwarzwald**  
Trossingen — Schweningen; Tübingen — Södra; Schramberg — Reutlingen.

**Landesliga Staffel Oberschwaben**  
Friedrichshafen — Waagen; Ebingen — Seelgau.

**Basen**  
Gustav Heiser, Bonn, unterlag in Halle dem Halbweltgewichler Berwick, Halle, nach Punkten.

Der deutsche Federweltautorität H. Groenich, Augsburg kam gegen Peter, Erfurt, nur zu einem Unentschieden.

Frankfurter Halbweltgewichtsmeister wurde Boetz, Frankfurt, durch seinen Sieg in der 8. Runde über den Niederländer Vrel. George Meuser besiegt. Louis Fernandez in einem 15-Rundenkampf nach Punkten und hielt damit französischer Meister im Boxengewicht.

**Wintersport**  
Richard Murrath, Freiburg, holte sich am Feldberg den Titel des Schwarzwaldmeisters in der nordischen Kombination, Sieger in Sarregau wurde E. Schwaibler, Hiltersheim. An der selben Kombination, die am letzten Sonntag auf dem Feldberg ausgetragen werden soll, nehmen auch bayrische Skifahrer teil.

Der Sieger in der vorwöchigen Skiweltmeisterschaft über 50 km in der großartigen Zeit von 1:42:44 Std. Leif Engen, wurde von norwegischen Skiverband disqualifiziert, weil er beim 50-km-Lauf in St. Moritz entgegen des geltenden Regels und mit Wissen des Verbandspräsidenten und des Vorsitzenden des vorwöchigen Reiterverbandes die Ski gewechselt hat, und sich von einem Kameraden Irish gewaschen anschließend hat. — Und das alles im Zeichen der Olympischen Idee!

**Tennis**  
Das Herren-Doppel beim internationalen Tennisturnier in St. Remo konnte der Spanier Manis gegen den Franzosen Cadot für sich entscheiden.

**Kombinationsmaschine gegen Überraschungstaktik**  
Fritz Walter, Kaiserleutnant, hat eine neue Scherenschnitt geprüft, der das schnelle Spiel im Fußball ermöglicht und immer für Türe sorgt wird. Er führt es bei der Eröffnung zur Bewegung und verdrängt den überforderten System Fußball neue intellektuelle Impulse. Der Scherenschnitt wie eine Kombinationsmaschine, trifft mit und entlastet die Lauferlinie und die Verteidigung. — Überraschungstaktik mit sportlichen Fähigkeiten und blockierenden Lauferlinien können dagegen nicht mehr rotieren, weil es keinen Gegenangriff gibt. Der Walter-Effekt des neuen Systems aufzulösen und die Kombinationsmaschine zum Verlust zu zwingen. Spiele gegen führende Mannschaften der Oberliga können für die Entwicklung des Spielsystems nur von Vorteil sein. Denn können sich Hunderte von Zuschauern auch selbst davon überzeugen, wieviel die Angriffe der Trainer von FC. Saarbrücken. Ossi Müller gegen die Wackertrifft bewirkt sind. Er wirft ihr anfangs harte Kritiken zu teilweise recht schweren Verlusten von fünf Spielern der Gastmannschaft geföhrt habe, er glaubt, daß die hohen Siege nur auf eigenen Platz mit dem fanatischen Publikum von Kaiserleutnant als Rückhalt möglich seien. Daß sich die Pfälzer gegen diese Abwehr, in progressiv angelegten Ansochtlungen wehren, ist begreiflich. Sie werden dabei von Lepp Herberger, einem gewillig objektiven Fachmann unterstützt, der den nachbarschaftlichen und sportlichen Geist der EI auf ihre schärfen und faire Spielweise beruht, und sie als eine Mannschaft bezeichnet, auf die der deutsche Fußball stolz sein könne. Man darf deshalb auf die Endspiele um die in Aussicht genommene deutsche Fußballmeisterschaft nicht nur aus einem Grunde gespannt sein.

**Im Sport Kampf oder Spiel?**  
Helsoldi Sorg, der 2. Vorsitzende des badischen Landesparasportverbandes, bekam durch eine Anfrage gegen den Leiter der Kaiser Sporthochschule, Professor Dr. Carl Diem, hat sich in einer Berliner SPD-Versammlung gegen die Wiederherstellung des deutschen Sports durch Pädagogen gewandt. Er identifiziert dabei den deutschen Pädagogen mit Dr. Diem, der früher einmal äußerte, daß aus jedem guten Sportler ein guter Soldat werden müsse, und den Grundgedanken des „Jugend im Sport“ propagierte. Dabei ergriff Helsoldi Sorg, daß das bei einer Nation in hohen Ansehen der Sportler vertritt und nicht mit dem bei uns in der Vergangenheit herrschenden und alles überwachenden militärischen Geist verwechselt und gleichgesetzt werden darf. Er schreit lauter nicht zu wissen, daß gerade der vorwöchentliche Pädagoge — im Gegensatz zu Dr. Diem — den Grundgedanken „Jugend im Sport“ im Sport immer mehr schärfen bekämpfte, was er auch die Überleitung auf einseitige Pflege des Leistungsgedankens ablehnt, die letzten Endes dazu führen müssen, im Sport nur Kampf und nicht auch Spiel zu erleben. Der deutsche Pädagoge hat sich auch im Sport immer dafür eingesetzt, nicht nur die weltanschauliche Seite zu betonen, sondern vor allem die Gesundheit zu pflegen, weil sie der erzieherischen Wirkung erst ihre Kräfte geben.

**Kurze Sportnotizen**  
Das 62. Eidgenössische Turnfest in Bern hat bei 4 Mill. Fr. Umsatz eines Überdachs von 102 000 qm, gegeben, wovon 20 000 dem Eidgenössischen Turnverband zugewandt und 20 000 Fr. von der Stadt Bern einem Biskolofonds für tierärztliche Analise überlassen wurde.

Hans König, Aalen, Franz Böck, Stuttgart, St. Wilsbeth.

Pastor Mühlmeier, der Geschäftsführer der Inneren Mission, erklärte, in kirchlichen Krisen halte man sich bereit, den sozialen Auswirkungen der Währungsreform entgegenzutreten.

In Hölde wird vom Radio Stuttgart erstmalig in deutscher Sprache die „Lutherstunde“, eine Sendung der großen amerikanischen Kirche „Missouri-Synode“ übernommen. Die Einbeziehung von Radio Luxemburg und verschiedener Kurzweltensender wird vorbereitet.

Landesjugendpfarrer Dr. Manfred Müller, Stuttgart, erteilt einen schweren Autounfall. Er wird in den nächsten Monaten seine Aemter nicht wahrnehmen können.

Prof. D. Hermann Strüthmann ist durch Beschluß der Spruchkammer rehabilitiert worden, da die Verfahren gegen ihn eingestellt worden ist. Außer ihm wird der bekannte Erlanger Theologie-Professor Dr. Paul Althaus im Sommersemester in Erlangen die Vorlesungen wieder aufnehmen.

Gegen die Entscheidung von Spruchkammer, auf Entlassungszugnisse der Kirche keinen Wert zu legen, da diese angeblich jemandem, hat die evang. Landeskirche Württembergs Protest eingeleitet.

epd. Die Siedlung Neu-Gnadenfeld im Emmental, ein Hilfswerk der Herrnhuter Brüdergemeinde für ihre aus Schichten vertriebenen Glieder, konnte in den zwei Jahren seit Beginn der Arbeit so weit ausgebaut werden, daß von den tausend Flüchtlingen, für die die Siedlung geplant ist, jetzt 200 als Unterkommen gefunden haben.

Das amerikanische Komitee der Luth. Weltkirche stellt in diesem Jahr für Deutschland 200 000 Dollar zur Verfügung.

Eine alte Überlieferung wird jetzt in Frankreich dadurch wieder aufgenommen, daß sich der Erzbischof in Paris, Kardinal Suhard, mit der Rökke der holländischen Augustinerabtei zu verständigen erklärt hat.

In Paderborn wird eine katholische Universität errichtet werden, die im Sommer 1948 eröffnet werden soll. Es ist geplant, die an der erzbischöflichen Akademie in Paderborn bereits bestehende philosophisch-theologische Fakultät auszubauen und neue Lehrstühle zu errichten.

# Aus der christlichen Welt

**Wer konfirmiert?**  
Am kommenden Sonntag werden hin und her in den Gemeinden unsere Konfirmanden am Altar eingekneipet. Sie haben sich lange darauf vorbereitet und freuen sich des Festes mit ihren Angehörigen. Wir gönnen ihnen von Herzen, wenn der Tag auch äußerlich festlich gestaltet ist und sie allerlei Liebe und Freundschaft erfahren. Und doch gilt es, den Blick des Festes im Auge zu behalten. Konfirmation bedeutet, wörtlich übersetzt „Befestigung“. Unsere Konfirmanden sollen also im Glauben fest werden. Es wäre eine völlige Dehnerforderung, wenn wir meinten, sie sollen sich diese Festigung selbst erwerben. Wir kennen das menschliche Herz, nicht nur der Jungen, sondern auch der Erwachsenen. Es schwankt hin und her und ist unabhängigen Einflüssen ausgesetzt, auch solchen, die in die Tiefe ziehen, und wir haben nicht immer die Kraft, uns das Bewußtsein, das lockend an uns heranzieht, zu erwehren. Darum ist das Erntedankfest nicht das, was unsere Kinder bei der Konfirmation tun; auch was Eltern und Pfarrer insofern ist zur Förderung der Kinder, hat seine Grenzen.

Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschickt durch „Gnade“. Gott will nach seiner Güte bei unseren Kindern wirken einbringen. Was er tut, das bestimmt ihre Zukunft. Darum können wir sagen: Gott konfirmiert! Er festigt unsere Kinder für den Lebenskampf, er gibt uns ihnen, gerade heute, wo die Lage so schwierig und äußerlich fast aussichtslos geworden ist. Wir dürfen mit dieser Gnade Gottes, das heißt, mit seinem Willens ganz sicher rechnen. Des zum Zeichen wird jeder Konfirmand einzeln eingekneipet. Dabei legt ihm nicht nur der Pfarrer, sondern auch der Herr der Kirche die Hand legend auf Haupt. Dieser Segen ist nicht nur ein Wort, sondern eine Kraft. Nur dadurch können wir den Tag festlich begehen ohne stete Sorge, es sei alles, was wir tun, zuletzt doch vergeblich. Der Gott, der seine Kirche von Geschichte zu Geschichte, oft auf wunderbare Weise, weitergeführt hat, der wählt sich auch heute junge Menschen aus, die seine Botschaft weitertragen und ausbreiten. Des sind wir froh.

Theodor Haug

**Neue Kirchenverfassung beschlossen**  
Der Rat der Evang. Kirche Deutschlands beschloß bei seiner zwölften Sitzung, die am Dienstag

und Mittwoch unter dem Vorsitz von Landesbischof D. Wurm in Kassel stattgefunden hat, eine neue Kirchenverfassung, die jedoch noch der Genehmigung durch die Synode bedarf. Die neue Verfassung sieht für die Evangelische Kirche in Deutschland folgende drei Organe vor: eine Synode, eine von den Leitungen der Gliedkirchen zu besetzende Konferenz und den Rat der Evangelischen Kirche, dessen Mitglieder von der Synode gewählt werden. Der Rat gründete ferner unter Einbeziehung der Vertreter der freien Kirchen eine Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, die u. a. für einen gerechten Frieden und gegen eine Zerreißung des deutschen Volkes eintreten soll.

**Helfen ist praktisches Christentum**  
X. Vierhundert Millionen Kinder in der Welt bedürfen dringend der Hilfe, heißt es nach einem Bericht der „Times“ der Oberbürgermeister von London, Sir Frederick Wells, in einer Rundfunkrede. Hunderttausende müßten in den nächsten 12 Monaten sterben, wenn nicht durch eine großzügige Hilfsaktion Lebensmittel und Medikamente zur Verfügung gestellt würden. Der Marshall-Plan sei kein Ersatz für kirchliche Hilfe, erklärte Dr. Michelfelder, der Generalsekretär des lutherischen Weltbundes. Er trat dafür ein, daß die amerikanischen Kirchen in ihren christlichen Anstrengungen nicht nachlassen. Zahlreiche Nachrichten sprechen von erfreulichen Hilfsaktionen kirchlicher Organisationen. Das alles ist recht und gut, doch bedeutet es bei der großen Not leider nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Denn Millionen, hunderttausend, Millionen haben kaum das notwendige an Kleidung und Hunderttausende sind ohne Heimat. Erst wenn die Welt sich ernstlich dafür einsetzt, diese Not zu steuern, wird das Wort Jesus Christus, „Liebt euere Feinde“, nicht nur ein Wort, sondern eine Tat sein, die den Menschen ein Leben gibt, das nicht nur ein Leben ist, sondern ein Leben, das die Welt gesunden können.

**Auftakt zum 72. Katholikentag**  
Leisten Sonntag wurden in Mainz die vorbereitenden Arbeiten zum 72. Katholikentag, der im September in Mainz stattfinden wird, eingeleitet. Am Vormittag fand im Dom ein Pontifikalamt statt, nachmittags gab der Mainzer Bischof Dr. Albert Stohr im Rahmen einer Papstkrönungsfeier die Bildung des Lokalkomitees zur Vorbereitung des Katholikentages bekannt. Er erinnerte in seiner Ansprache an die verschiedenen Bemühungen des Papstes um einen Frieden, der alle Menschen und Völker umfaßt. Das soll auch der Grundgedanke des diesjährigen Katholikentages in Mainz sein. Dadurch, daß die Katholiken sich die Gedanken des Papstes um den Frieden zu eigen machen, gelte es der Liebe, Bewunderung und Verehrung des hl. Vaters Ausdruck zu verleihen. Gleichzeitig solle jedoch der Katholikentag auch die Treue zum Papsttum erneuern, indem alle Stände und Gruppen sich bemühen, die große Soziallehre der katholischen Kirche zu verwirklichen.

Am Mittwoch, dem 1. September, wird der 72. Katholikentag eröffnet. Die nachfolgenden Tage sind durch Vertretertagungen ausgefüllt. Hier werden die aktuellen Fragen und Probleme behandelt und Resolutionen zu den verschiedenen Themen gefaßt werden. Am Sonntag, dem 5. September findet eine große öffentliche Kundgebung statt. Zahlreiche in- und ausländische Gäste und kirchliche Würdenträger werden in Mainz erwartet. Verschiedene Anstellungen umrahmen den diesjährigen Katholikentag.

**Priesterweihe in der Diözese Rottenburg**  
Im Dom der Bischofsstadt Rottenburg empfingen am 18. März 13 Diakone die hl. Priesterweihe. Die Neupriester werden ihren Posten an 29 Orten feiern: Altona Baier in Münsdorf (Münchener), Ferdinand Bendl in Bergatreute, Georg Deutschmann in Leupheim, Georg Lang in Herrnsberg, Bruno Löttemeyer in Stuttgart, St. Fidelis, Hermann Mayer in Rottweil, Georg Meier in Leutkirch, Oskar Müller in Seelgau, Wendelin Stoll in Wendelsheim, Georg Spohn in Taisof (Bavaria), Alois Stoll in Bremsen (Münchener), Max Ziegler in Eberweiler. Für die amerikanisch besetzte Zone des Bistums findet die Priesterweihe bereits morgen Samstag, den 13. März in der Wallfahrtskirche auf dem Schönbühl bei Ellwangen statt. Die Weihe empfangen dort 9 Diakone, die ebenfalls ihr erstes hl. Opfer am 22. März feiern werden. Ihre Namen und die Primizorte sind: Alois Ebenfried, Neukarolm, St. Paulus, Pius Frank, Neuenbürg bei Bruchsal, Wilhelm Günther, Bad Cannstatt, St. Martin, Josef Nagel, Obernau (Wohnort Urm. St. Elisabeth), Hans Klein, Wiblingen (Wohnort Göggingen), Paul Kling, Stuttgart-Zuffenhausen, Josef Klopfer, Dewangen (Aalen)

und Mittwoch unter dem Vorsitz von Landesbischof D. Wurm in Kassel stattgefunden hat, eine neue Kirchenverfassung, die jedoch noch der Genehmigung durch die Synode bedarf. Die neue Verfassung sieht für die Evangelische Kirche in Deutschland folgende drei Organe vor: eine Synode, eine von den Leitungen der Gliedkirchen zu besetzende Konferenz und den Rat der Evangelischen Kirche, dessen Mitglieder von der Synode gewählt werden. Der Rat gründete ferner unter Einbeziehung der Vertreter der freien Kirchen eine Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, die u. a. für einen gerechten Frieden und gegen eine Zerreißung des deutschen Volkes eintreten soll.

und Mittwoch unter dem Vorsitz von Landesbischof D. Wurm in Kassel stattgefunden hat, eine neue Kirchenverfassung, die jedoch noch der Genehmigung durch die Synode bedarf. Die neue Verfassung sieht für die Evangelische Kirche in Deutschland folgende drei Organe vor: eine Synode, eine von den Leitungen der Gliedkirchen zu besetzende Konferenz und den Rat der Evangelischen Kirche, dessen Mitglieder von der Synode gewählt werden. Der Rat gründete ferner unter Einbeziehung der Vertreter der freien Kirchen eine Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, die u. a. für einen gerechten Frieden und gegen eine Zerreißung des deutschen Volkes eintreten soll.

